

THEOLOGISCHE REVUE

121. Jahrgang

– Mai 2025 –

Kappes, Bernd: Mitgeschöpfe. Vom Umgang mit Tieren aus christlicher Sicht. – Ostfildern: Patmos 2023. 264 S., € 24,00, ISBN 978-3-8436-1413-9

Bernd Kappes konstatiert in seinem Buch eine Tierversessenheit in der Theol. und möchte die Anliegen der theol. Zoologie darstellen. Er thematisiert, wie der Mensch sich selbst als „Krone der Schöpfung“ versteht und wie dieses Narrativ die Mensch-Tier-Beziehung heute prägt. Hierfür wird eine leser:innenfreundliche Struktur geschaffen, die es den Leser:innen erlaubt, zwischen den Kap.n und je nach Interesse von Thema zu Thema zu springen. Auf eine Einführung folgen 25 alphabetisch sortierte Kap. mit Schlüsselbegriffen im Kontext einer theol. Mensch-Tier-Beziehung, die zugleich auch im Horizont anderer Disziplinen beleuchtet werden. Auf diese Weise soll zugleich ein „kleines Lexikon der theologischen Zoologie“ (34) erstellt werden.

K. schreibt zu Beginn, wie auch er schon als Kind die Unterscheidung von „Haustieren“ und „Nutztieren“ erlernt hat und macht darauf aufmerksam, dass man diese Unterscheidung in der Regel als natürlich und selbstverständlich betrachtet (31f). Hier wird bereits das komplexe Mensch-Tier-Verhältnis deutlich, welches sich u. a. dadurch auszeichnet, dass Tiere in unterschiedliche Kategorien eingeordnet werden, welche den Umgang mit Ihnen prägen. Zugleich werden Tiere jedoch in der Theol. „vergessen“, obwohl laut K. gerade in der Hebräischen Bibel eine „ausgeprägte Tierverbundenheit“ zu finden ist (33). Der Fokus des Buches liegt „auf den direkten Ansprüchen, welche Tiere als Lebewesen und Mitgeschöpfe an uns stellen.“ (34) Gleichzeitig stellt K. jedoch auch fest, dass das „Tierthema“ emotional aufgeladen ist und entsprechend kontrovers diskutiert wird, da es um Grundüberzeugungen geht (35).

Es ist, wie K. zu Beginn beschreibt, gut möglich, zwischen den Schlüsselbegriffen/Kap.n zu wechseln, da diese argumentativ für sich stehen. Sowohl das Lesen der Kap. nacheinander als auch ohne feste Reihenfolge gelingt gut. Zusammenhänge zwischen Kap.n werden durch Querverweise kenntlich gemacht, sodass man bei weiterem Interesse zum jeweiligen Kap. springen kann. K. beleuchtet die Schlüsselbegriffe aus unterschiedlichen Perspektiven. So geht es um theol. Fragestellungen und Diskurse, aber es werden auch naturwissenschaftliche oder philos. Diskurse nachgezeichnet. Der Sprachstil ist verständlich und auch für nicht-wissenschaftliches Publikum gut geeignet. Die Struktur der Schlüsselbegriffe ist besonders für Einsteiger:innen interessant, die sich über das Thema der Mensch-Tier- Beziehung informieren möchten. Somit ist das Buch zugänglich für eine breite Leser:innenschaft. Auch wenn das Buch einen theol. Fokus hat, ist es auch für alle geeignet, die nicht theol. arbeiten. Die von K. erwähnte Verbindung zum Institut für theol. Zoologie verdeutlicht zudem seinen Ausgangspunkt und sein Anliegen.

Zum einen werden Ansätze und Argumentationen der klassischen Theol. (z. B. Thomas von Aquin) kurz beleuchtet, die tierethisch relevant sind. Zum anderen werden Konzepte und Ansätze, wie z. B. die von Peter Singer oder Tom Regan (Kap. „Tierethik“) besprochen, wodurch ein guter erster Überblick entsteht. So wie durch die Schlüsselbegriffe einige ausgewählte Themen im Bereich der Tierethik hervorgehoben werden, werden auch die Inhalte in den Kap.n eher kurz behandelt. Denn die Themen der Schlüsselbegriffe werden so beleuchtet, dass ein erster Überblick gegeben wird und insgesamt auf sie aufmerksam gemacht wird. Dies lädt dazu ein, sich nach ersten Informationen, die das Buch durchaus ansprechend anbietet, tiefer mit den Thematiken zu beschäftigen. Außerdem ist die Vielfalt an verschiedenen Perspektiven eine klare Stärke des Buches. Dadurch, dass nicht ausschließlich theol. argumentiert wird, werden größere Zusammenhänge und Verstrickungen unterschiedlicher Argumentationen sichtbar. Zudem werden auch relevante biblische Texte gut beleuchtet, die sonst theol. weniger beachtet werden. K. bespricht nicht nur klassisch den Herrschaftsauftrag, sondern weist zudem auf Ps 104 und den Tierfrieden (Jes 11) hin. K. gelingt es bei diesen biblischen Texten, aber auch bei den angesprochenen theol. Schlüsselbegriffen insgesamt, einen Bezug zu aktuellen gesellschaftlichen Themen herzustellen und damit auch die gesellschaftliche Relevanz hervorzuheben.

Die lexikonartige Struktur ohne zusammenhängende Argumentation hat sowohl Stärken als auch Schwächen. Während diese Struktur für Personen, die die sich zum ersten Mal mit tiertheol./tierethischen Fragestellungen auseinandersetzen möchten, von großem Vorteil ist, fehlt eine zusammenhängende Argumentation für Theolog:innen, die sich in diesem Forschungsbereich bereits auskennen. Denn auf inhaltlicher und argumentativer Ebene unterscheiden sich die Kap. qualitativ voneinander, sodass mir einige Kap. aufgefallen sind, in denen mehr theol. Tiefe möglich und passend gewesen wäre. Das Kap. „Anthropozentrismus“ bietet bspw. einen Überblick über tierethische Positionen, bei denen auch Thomas von Aquin in einem kurzen Abschnitt erwähnt wird. Hier wäre es bereichernd gewesen, diese Position ausführlicher darzustellen und v. a. auf die Auswirkungen dieser Position (bis heute) einzugehen, da sich hier direkte Bezüge zur Tierversessenheit in der Theol. herstellen lassen. In diesem Kap. wird außerdem auf die Enzyklika *Laudato Si'* von Papst Franziskus eingegangen und anhand von Zitaten sichtbar gemacht, wie Franziskus den Anthropozentrismus kritisiert (48). In diesem Zusammenhang gäbe es noch Potenzial für eine Vertiefung über Theol. und Kirche und wie sie diese anthropozentrischen Strukturen mitgeschaffen haben. Dies sind zwei Beispiele, an denen deutlich wird, dass meiner Auffassung nach nicht ausreichend diskutiert wird, inwieweit theol. Vorannahmen und kirchliche Strukturen verantwortlich für das heutige Mensch-Tier-Verhältnis sind. K.s Kritik am Status Quo ist in meinen Augen dennoch erkennbar.

Der schnelle Wechsel der Perspektiven zu einem Schlüsselbegriff, z. B. von Philos. zu Theol. oder von Thomas von Aquin zu Descartes, lässt inhaltliche Lücken offen, da diese komplexen Themen in kurzen Abschnitten besprochen werden. Je nach Leser:innenschaft wäre jedoch mehr inhaltliche Tiefe überfordernd, da gerade die lexikonartige Struktur Interesse weckt und durch kurze Erklärungen ein Einstieg in ein komplexes Forschungsgebiet ermöglicht wird. Daher ist dieser Kritikpunkt von der Leser:innenschaft abhängig: Ob das Buch als informierend wahrgenommen wird oder aber als ein Buch, das wenig neue Zusammenhänge oder Erkenntnisse herausstellt, weil es keine zusammenhängende Argumentation gibt, hängt davon ab, wer es liest. Wie eingangs bereits erwähnt, würde ich das Buch Einsteiger:innen ohne theol. Hintergrund für erste Auseinandersetzungen mit

dem Thema der Mensch-Tier-Beziehungen durchaus empfehlen, aber auch Theolog:innen, die in diesem Forschungsbereich noch kein Vorwissen haben.

Über die Autorin:

Henrike Herdramm, MEd, Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Katholische Theologie an der Technischen Universität Dortmund (henrike.herdramm@tu-dortmund.de)